

FECRIS, Marseille 16.05.2015

Beratung für Opfer sektiererischer Exzesse
Genfer Vereinigung für Ethnopsychiatrie

DIE FALSCHEN GÖTTER UND WIE MAN SIE LOSWIRD

Vorbemerkungen.

Wer sind wir?

Wir sind eine Gruppe von zusammenarbeitenden Therapeuten, die sich im Rahmen der l'Association Genevoise pour l'Ethnopsychiatrie¹ mit Opfern sektiererischer Exzesse beschäftigen. Unsere erste Beratungsstelle, bestimmt für Wanderpatienten, deren Therapeuten ihre Leiden mit den üblichen Mitteln nicht lindern konnten, besteht seit 1990.

2006 hat die AGE eine zweite Beratungsstelle eröffnet, bestimmt für Opfer sektiererischer Exzesse. Diese funktioniert nach den gleichen theoretischen und klinischen Grundsätzen wie die Beratungsstelle für Ethnopsychiatrie.

Unsere Gruppe ist unabhängig. Die Therapeuten arbeiten hier ehrenamtlich. Wir sind an keine Gruppe, Partei, Bewegung, Institution, weder religiös oder politisch oder sonstige, angeschlossen.

Ethnopsychiatrie und sektiererische Exzesse.

Personen, die sich unter Vereinnahmung befinden, wurden durch eine spezielle Interaktion gefesselt, die dem Guru erlaubte, in das Innere des Kopfes des anderen einzudringen. Diese Theorie des Einbruchs ist von der gleichen Art wie die traditioneller Gesellschaften, wo man annimmt, dass eine externe Einheit in das Innere eines Individuums dringen kann. Angesichts eines solchen Opfers eines Einbruchs versucht der traditionelle Heiler, den Eindringling zu identifizieren und zu verstehen, was er zu bekommen beansprucht, damit er wieder verschwindet. Wenn wir in der Ethnopsychiatrie einen Wanderpatienten empfangen, dann beziehen wir uns auf diese „traditionellen Theorien“, um ihm zu helfen, gesund zu werden.

Diese Theorie des Einbruchs passt gut zu den Punkten des westlichen psychologischen Ansatzes der Traumata. Die ethnopsychiatrische Methodologie ist tatsächlich ein Werkzeug der Wahl zum Ansprechen der Problematik von Personen, die an den Folgen eines psychischen Einbruchs infolge ihres Verweilens in einer Sekte leiden.

Die falschen Götter : Bestandsaufnahme.

Zweifel.

¹ Genfer Vereinigung für Ethnopsychiatrie

Personen, die eine sektiererische Gruppe verlassen haben und die wir aufnehmen, sagen alle beim ersten Treffen:

*„Ich weiß nicht mehr, was ich glaube“
„Ich weiß nicht mehr, was ich glauben kann“
„Ich weiß nicht mehr, was ich denke“
„Ich weiß mehr, was wahr oder falsch ist“*

Alle zeigen einen tiefen Zweifel in ihren Beziehungen zur Wirklichkeit. Dies bewirkt, dass man bei ihnen oft eine Psychose diagnostiziert.

Sie sind also im Grunde erschüttert, auch wenn dies jedem von ihnen erlaubt, zu denken und zu handeln.

Wie wurde ein solches Ergebnis durch das Verweilen in einer sektiererischen Gruppe erzeugt?

Feststellung.

Machen wir zunächst eine Feststellung; man kann nicht nicht glauben.

Glauben ist der erste psychische menschliche Mechanismus, der das Denken ermöglicht.

Dem „Ich denke, also bin ich“ des Descartes geht tatsächlich die Konstruktion voraus: „Ich glaube, daher kann ich denken“.

Im normalen psychischen Funktionieren sind die beiden Ebenen eng verschachtelt, soweit dass sie für das Subjekt ununterscheidbar sind. Man vergisst natürlich, auf welchen Grundlagen des Glaubens die Evidenz unserer Fähigkeit zu denken beruht.

Glauben.

Aber um welchen Glauben handelt es sich?

Ganz am Anfang des Lebens sollte der Säugling zunächst sicherstellen, dass er glaubt, dass die Realität existiert: die seine und die seiner Mutter.

Diese Sicherheit konditioniert das mentale Funktionieren. Aber es handelt sich bereits um eine interaktive Konstruktion zwischen dem Baby und seiner Mutter, ausgehend davon, was zuerst kommt: die mit den Körperfunktionen des Babys verbundenen Gefühle.

Der Säugling gewinnt die Sicherheit, dass die Wirklichkeit wahr ist, aus seinen körperlichen Empfindungen, wenn diese durch die Worte seiner Mutter bestätigt werden, die ihm mit Empathie sagt: „Dir ist kalt, du hast Hunger, du hast Angst ...“.

Ganz am Anfang des Lebens befinden wir uns also völlig abhängig von dieser Unterstützung: es ist die andere, die Mutter, die dadurch, dass sie es benennt, was ich fühle, es bestätigt. Sie erlaubt mir so, dem Chaos zu entkommen.

Seitdem glaube ich, dass die Wirklichkeit existiert, und ich beginne zu denken

Der Guro ist kein Vater, sondern eine Mutter!

Jedoch zu unserem Erstaunen und entgegen dem Bild, das man sich oft macht, haben wir entdeckt, dass die Macht des Gurus nicht jene eines idealisierten oder missbrauchenden Vaters ist, der den Anhänger zwingt, seine Weltanschauung anzunehmen.

Man nimmt nicht die Gedanken eines Gurus an, indem man den eigenen abschwört – daher ist es nutzlos, einem Anhänger zu zeigen, welchen primitiven oder verrückten Ideen er zu glauben veranlasst wurde.

Viel subtiler hat der Guru die eigentliche Begründung der Denkfähigkeit eingesetzt, indem er eine außerordentliche Macht auf das mentale Funktionieren des Opfers angewendet hat. Er kann daher an seine Theorie von der Welt „glauben machen“, und er macht den Anhänger unfähig, selbst zu denken.

Wie geht das vor sich?

Infiltrierung.

Der Guru hat sich genau in die Artikulierung zwischen Glauben und Gedanken infiltriert, die die Möglichkeit des Denkens eines Individuums konditionieren.

Die Mutter hat dem Säugling erlaubt, das Chaos seiner ersten Gefühle zu verlassen und sie mit ihren eigenen Worten zu bestätigen. Sie war auch tätig, um den Säugling zu beruhigen, seinen Hunger zu stillen, ihn zu verändern, seine Unruhe zu beruhigen

Der Guru stellt das Chaos wieder her und besetzt missbräuchlicher Weise den Platz dessen der weiß, was der andere durchmacht.

Das Chaos wieder herstellen: mittels perverser gewalttätiger Prozeduren, die Perplexität und Bestürzung hervorrufen. Körperlicher Schmerz, Zerstörung der Maßstäbe durch Einführung einer dauernden Verwirrung zwischen dem Guten und dem Bösen, dem Tag und der Nacht, den Regeln und ihrer Gegenteile, Entzug früherer Unterstützungen der Person durch den Bruch der Verbindungen der Zugehörigkeit, abwechselnde Demütigung und narzistische Gratifikationen sind im wesentlichen die Mittel, um jemanden seiner Basis des Denkens zu berauben.

Der Guru hat so beim Anhänger das ursprüngliche Chaos hervorgerufen, in dem der Säugling völlig von seiner Mutter abhängig war, um nicht verrückt zu werden. Er kann daher seine Vereinnahmung ausüben, indem er den Glauben und das Denken des Anhängers modelliert.

„Ich sage dir was du fühlst (du bist zornig, du hast Angst, usw.)“

„Ich habe den Schlüssel zu deinen chaotischen Erprobungen, ich bin daher der notwendige Vermittler zwischen dir und der Welt“

Daniel war durch ein Paradox gefesselt: als er 18 Jahre alt war, hatte sein Vater einen schweren Infarkt, an dem Daniel sich wegen Konflikten mit seinem Vater sehr schuldig fühlte.

Aber der Guru bestätigt, dass er in seiner Kindheit tatsächlich missbraucht worden war. Daniel ist gefangen, sein Denken ist gelähmt.

Siehe, wie ein Erwachsener bei guter mentaler Gesundheit sich in der Vereinnahmung durch einen anderen wieder findet, indem er radikal seine Fähigkeit, selbst zu denken, verloren hat

Angesichts von Personen, die uns in einem solchen Zustand begegnen, was sind unsere therapeutischen Mittel?

Die falschen Götter: wie werden wir sie los?

Unsere therapeutische Praxis.

Unser Versuch besteht darin, die Fehlstellen zu reparieren, in denen sich der Guru eingeschlichen hat, in dieser missbräuchlichen mütterlichen Position, wo er die Anhänger getäuscht hat und in sein psychisches Funktionieren eingebrochen ist. Wir machen uns daran, seine genaue Rolle zu identifizieren, um seine Vereinnahmung aufzuheben.

Konkret handelt es sich darum, mit dem Opfer nicht zuerst die Weltanschauung des Gurus zu reparieren, sondern stromaufwärts die genauen Mechanismen, die von ihm benützt wurden, um beim Anhänger dessen grundlegenden Glauben an die Realität zu zerstören.

Unsere Fragen:

„Wie verlief eine Massagesitzung?“

Antwort:

„--- Alles ging durcheinander, die Masseur und die Massierten, die Lehrer und die Schüler ... man wusste nicht mehr wer was machte. Es war verrückt, völlig unmöglich zu verstehen.“

Frage:

„Welche Gefühle erlebten Sie?“

Antwort:

„--- Ich wusste es nicht mehr. Ich hatte nur mehr einen riesigen Kloß im Bauch. Er [der Guru] sagte: ‚Ich weiß was du fühlst‘.“

Frage:

„In welchen verhältnismäßigen Positionen befandet ihr euch?“

Antwort:

„--- Er aufrecht, bekleidet, seine Finger in meinen Bauch drückend. Ich liegend, nur mit einem Slip bekleidet, versuchend, das Gesicht zu wahren, denn es gab immer Zeugen, alle aufrecht um mich herumstehend.“

Usw.

Unsere Werkzeuge: Gegenübertragung und Funktionieren der Gruppe

Wir arbeiten als Gruppe von Therapeuten mit einer gegebenen Person (oder einem Paar).

Uns orientieren unserer Gegenübertragungs-Reaktionen: die einen und die anderen, wir empfinden den Zorn, die Ohnmacht, die Erniedrigung, den verzweifelte Bedarf an Anerkennung, die das Opfer erfasst hatten.

Wir besetzen als so selbst eine Position der Mutter, die benennt, indem sie Worte darüber ausspricht, was wir empfinden. Wir ordnen die verrückten Paradoxe zu, die uns das Opfer übermittelt: „*Du wirst frei sein, wenn du dich unterwirfst*“. Wir identifizieren den Gedanken über das Opfer, den der Guru ihm durch den Einbruch eingeflüßt hat: „*Ich fühle mich voll Scham / unfähig / ich bin zu nichts wert*“.

Die Gruppe dient jedem zur Stütze: „*Ich fühle mich hier völlig verwirrt. Ich weiß nicht mehr, was ich denken soll. Und ihr?*“

Die Gruppe dient auch als Geländer angesichts der Gefahr, dass wir selbst Gurus eines einzigen Gedankens werden, indem wir widersprüchliche Diskussionen fördern: „*Ich stimme nicht mit dem überein, was du sagen wirst!*“

Wir verfolgen mit Aufmerksamkeit den Zustand unserer körperlichen Empfindungen und fragen die Person, die wir aufnehmen, nach den ihren, um die Wiederholung der Verwirrungen zu verhindern, die induziert worden waren: „*Ich fühle, dass meine Beine gelähmt sind. Ich habe Mühe zu atmen. Usw.*“

Wir stützen uns auf unsere Gegen-Übertragung, um das zu entschlüsseln, was der Patient uns von seiner Erfahrung übermittelt, dort wo sie destruktiv war.

Marc's Eltern waren, als Folge eines Trauerfalls, einer sektiererischen Bewegung beigetreten, als er 14 Jahre alt war. Er stellt sich auf eine gleichgültige Weise ohne jede Emotion dar.

Nach unserer zweiten Sitzung geht es einer Therapeutenkollegin sehr schlecht: sie ist von einem massiven Zweifel an ihren beruflichen Kompetenzen und vom Schamgefühl vor dem Rest der Gruppe erfasst. Wir konnten ihre Gefühle auf das desaffektive Material beziehen, das Marc beim letzten Mal vorgelegt hatte. Der Zweifel an ihren Kompetenzen und die empfundene Scham der Therapeutenkollegin gehörten tatsächlich zu Marc's Geschichte.

Nach und nach untersuchen wir mit dem Opfer die Assoziationen mit seiner früheren Geschichte: „*Wann haben Sie schon eine solche Lähmung erlebt?*“, und stellen die Verbindungen mit den Episoden der Vergangenheit wieder her, auf denen der Guru seinen Einbruch begründet hatte.

Unter den Mitgliedern der Gruppe zwingt uns die permanente Interaktion, in den Positionen der Desinrikation verankert zu bleiben: „**Wir** glauben an das, was **Sie** fühlen. **Wir** benennen das, was **wir** fühlen“.

Wir geben also dem Cäsar, was dem Guru gehört, was es der Person, die wir aufnehmen Empfang nehmen, erlaubt, das wieder zu finden, was ihr gehört.

Diese Person ist natürlich unser Leitfaden. Sie zeigt uns an, ob unsere Hypothesen zu ihr sprechen oder nicht, ob unsere Theorie produktiv ist oder nicht, usw.

Indem es seine eigene Fähigkeit zu denken wieder findet, erlangt das Opfer auch sein Selbstwertgefühl wieder, das durch die sektiererischen Verfahren dramatisch untergraben worden war.

Wir denken, dass wir bei der Person, die wir aufgenommen haben, und bei jedem anderen unter uns so den seelischen Zustand gemeinsam wieder hergestellt haben.

Wir haben dort Leben und Kreativität wieder hergestellt, wo ein destruktiver Wille den Platz besetzen wollte,

Die Autorin

Dr. Franceline James
Psychiaterin und Psychotherapeutin FMH
Für die Beratung verantwortliche Ärztin